



Stadt Zürich

VIELES WIRD GLEICH MANCHES BLEIBT ANDERS

Fakten und Zahlen
zur Gleichstellung von Frau und Mann in der Stadt Zürich

Fachstelle für Gleichstellung
Statistik Stadt Zürich

Impressum

Herausgeberin/Bestellung

Stadt Zürich
Fachstelle für Gleichstellung
Ausstellungsstrasse 88
8005 Zürich
Telefon 044 447 17 77
www.gleichstellung-zuerich.ch

Stadt Zürich
Statistik Stadt Zürich
Napfgasse 6
8001 Zürich
Telefon 044 250 48 00
www.statistik-stadt-zuerich.info

Gestaltung Statistik Stadt Zürich

Titelbild Eine Arbeit von Julian Opie
aufgenommen an der Limmatstrasse

Auflage 6000 Exemplare

Druck Fotorotar AG, Egg

Papier RecyStar/Nautilus

© 2006, Statistik Stadt Zürich/
Fachstelle für Gleichstellung

Zeichenerklärung

Eine Wellenlinie (–) zwischen zwei Jahreszahlen (z.B. 1994 ~ 1995) gibt an, dass es sich nicht um Kalender-, sondern um Schuljahre handelt.

Gleichstellung von Frau und Mann

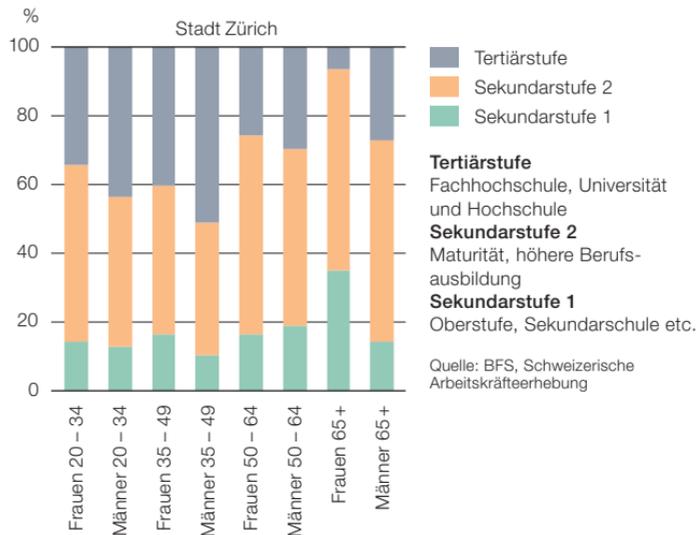
Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist seit 25 Jahren in der Bundesverfassung verankert (BV, Art. 8 Abs. 3). Wo stehen wir heute in der Stadt Zürich bezüglich Gleichstellung in der Ausbildung, in der Arbeitswelt und in der Familie? Vieles wird gleich – manches bleibt anders. Bildung, Erwerbsbeteiligung, Lohn, Aufteilung der Familienarbeit sowie Engagement in der Freiwilligenarbeit und der Politik sind wichtige Faktoren für die Stellung von Frauen und Männern in der Gesellschaft. Je nach Bereich zeigt sich ein anderes Bild – es gibt Fortschritte, zum Beispiel in der Bildung und bei der Teilzeitarbeit, aber auch Stagnation, zum Beispiel bei den Löhnen. In Zürich – dem Wirtschaftszentrum der Schweiz – äussern sich Veränderungen im positiven wie auch im negativen Sinn akzentuierter als im schweizerischen Durchschnitt.

Bildung – Frauen holen die Männer ein

Der gleiche Zugang von Frauen zur Bildung war eine der wichtigsten Forderungen der Frauenbewegung im 19. und 20. Jahrhundert. Die Zulassung von Frauen zu den Universitäten war ein Meilenstein für die Gleichstellung der Geschlechter. Über die Generationen hinweg zeigt sich eine deutliche Aufholbewegung der Frauen. Die Bildungsunterschiede verringern sich sukzessive. In Zürich zeigt sich die Aufholbewegung deutlicher als im schweizerischen Durchschnitt: Der Unterschied zwischen Frauen und Männern mit abgeschlossener Tertiärausbildung beträgt bei den 20- bis 34-Jährigen nur noch 8,6 Prozent (Schweiz 9,7%), bei den 35- bis 49-Jährigen 10,7 Prozent (Schweiz 18,8%).

Höchste abgeschlossene Ausbildung

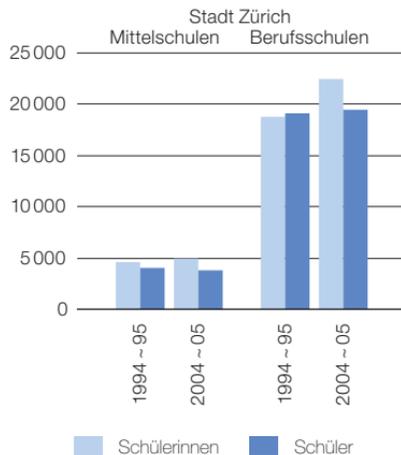
► nach Alter und Geschlecht, 2004



Der Prozess des Aufholens der Frauen geht weiter. Das zeigt sich in den Zahlen der Auszubildenden der letzten zehn Jahre. Heute sind Mädchen nicht nur in den Zürcher Mittelschulen, sondern auch in den Berufsschulen in der Mehrheit.

Mittelschulen und Berufsausbildung

► nach Geschlecht, 1994 ~ 1995 und 2004 ~ 2005

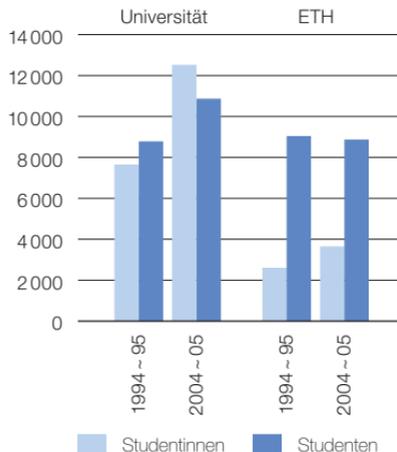


Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich 2005|2006

Die beiden grössten Hochschulen in Zürich bestätigen den Trend: Die Zahl der Studentinnen an der Universität Zürich und an der ETH Zürich ist in den letzten zehn Jahren überproportional angestiegen, an der Universität um 17,6 Prozent, an der ETH um 16,5 Prozent. An der Uni sind die Studentinnen heute in der Mehrzahl, sie stellen 53,5 Prozent der Studierenden. Die Studentinnen an der ETH Zürich sind mit einem Anteil von 29,3 Prozent heute noch eine Minderheit.

Studierende an der Universität und der ETH Zürich

► nach Geschlecht, 1994 ~ 1995 und 2004 ~ 2005



Den grössten Frauenanteil an der Universität hat die Veterinärmedizin (78,7%). Männerdomänen sind Wirtschaftsinformatik (86 % Studenten), Physik (79%), Ökonomie (69%) und Philosophie (67%) geliebt.

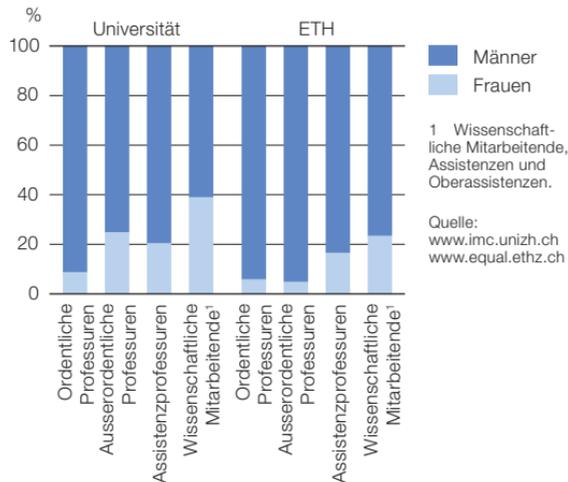
Den geringsten Frauenanteil weisen die Ingenieurwissenschaften an der ETH Zürich mit einem Frauenanteil von 11 Prozent auf.

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Zürich 2005|2006

Das Studium wird weiblich, der Lehrkörper bleibt männlich. Auf diese Formel lassen sich die Zahlen zu den Lehrpersonen an der Universität und der ETH Zürich bringen.

Lehrende an der Universität und der ETH Zürich

► nach Geschlecht in Vollzeitäquivalent, 2005



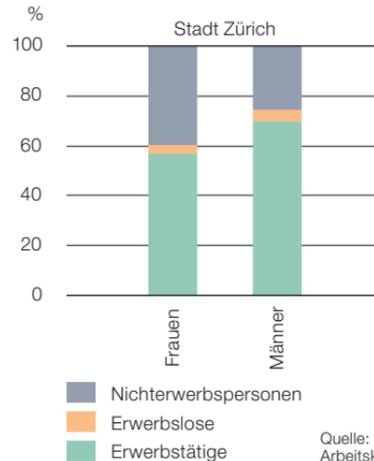
Knapp 9 Prozent der ordentlichen Professuren der Universität Zürich werden von Frauen besetzt, 91 Prozent von Männern. Umgerechnet in Vollzeitstellen entspricht dieser Anteil 26 Professuren von Frauen gegenüber 265 Professuren von Männern. Bei den ausserordentlichen Professuren macht der Frauenanteil einen Viertel aus. An der ETH Zürich besetzen Frauen nur 5,8 Prozent der ordentlichen Professuren und 5 Prozent der ausserordentlichen. Oder in Zahlen: 17 Vollzeitprofessuren (ordentliche und ausserordentliche) von Frauen gegenüber 278 Vollzeitprofessuren von Männern. Bei den wissenschaftlichen Mitarbeitenden an der Universität sind 39 Prozent weiblichen Geschlechts, an der ETH 23,3 Prozent.

Arbeitsmarkt – grosse Unterschiede nach Geschlecht und Herkunft

Die Erwerbsbeteiligung von Frauen hat in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zugenommen. Heute stehen den Frauen alle Berufsfelder offen und seit zehn Jahren verbietet das Gleichstellungsgesetz Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts. Dennoch ist der Arbeitsmarkt einer der gesellschaftlichen Bereiche mit grossen Ungleichheiten geblieben. Als Wirtschaftszentrum der Schweiz setzt die Stadt Zürich Akzente, die optimistisch stimmen (Teilzeitarbeit von Männern). Hier zeigen sich aber auch verschärft die bestehenden Ungleichheiten (Löhne).

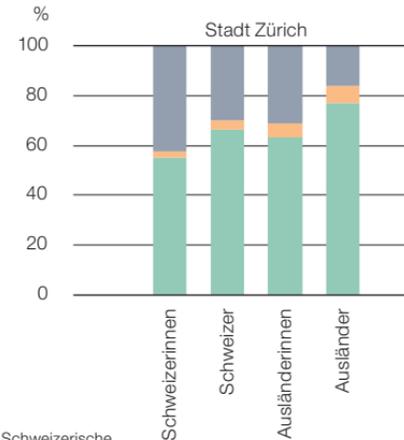
Arbeitsmarktstatus

► nach Geschlecht, 2004



Arbeitsmarktstatus

► nach Geschlecht und Herkunft, 2004

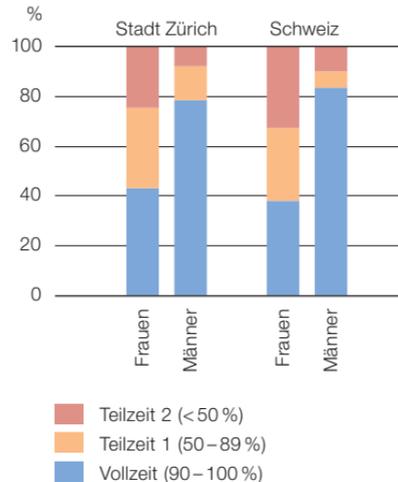


Die Erwerbsquote der Frauen in Zürich liegt mit 56,8 Prozent deutlich unter derjenigen der Männer mit 69,7 Prozent. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern gibt es grosse Unterschiede je nach Herkunft. Die Erwerbsbeteiligung von Schweizerinnen ist mit 54,9 Prozent wesentlich tiefer als die der Ausländerinnen mit 62,9 Prozent. Noch grösser ist der Unterschied bei den Männern: Von den Schweizern sind 66,5 Prozent erwerbstätig, von den Ausländern 76,7 Prozent.

Auch die Arbeitspensen variieren deutlich nicht nur nach Geschlecht, sondern auch nach Herkunft. In Zürich arbeiten mehr Frauen Vollzeit als im schweizerischen Durchschnitt, nämlich 43 Prozent gegenüber 38 Prozent, aber auch hier zeigen sich Unterschiede aufgrund der Herkunft. 48,7 Prozent der erwerbstätigen Ausländerinnen in Zürich arbeiten Vollzeit gegenüber 41,2 Prozent der Schweizerinnen. Männer in Zürich arbeiten deutlich häufiger Teilzeit als im schweizerischen Durchschnitt, nämlich 24,5 Prozent gegenüber 16 Prozent, dabei handelt es sich jedoch hauptsächlich um höhere Teilzeitpensen. Die Ausländer in Zürich arbeiten eher Vollzeit als die Schweizer, sie bewegen sich mit 14,5 Prozent Teilzeitarbeit im gesamtschweizerischen Durchschnitt.

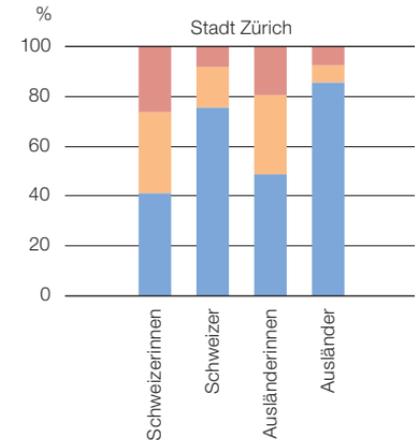
Arbeitspensum

► nach Geschlecht, 2004



Arbeitspensum

► nach Geschlecht und Herkunft, 2004

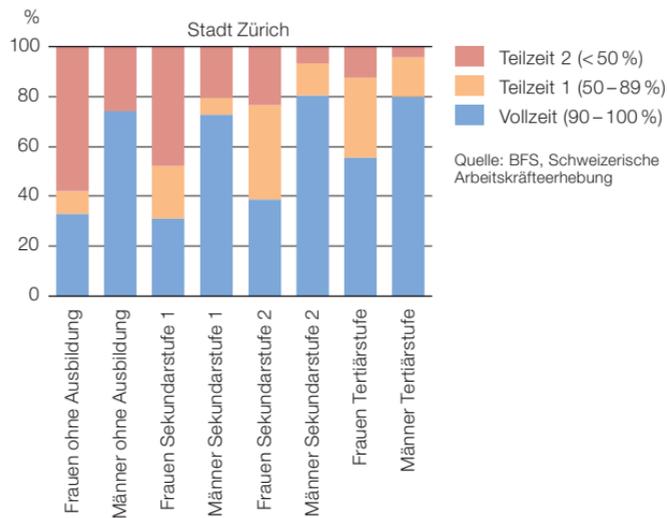


Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Frauen ohne Ausbildung arbeiten im zürcherischen Durchschnitt zu 32,9 Prozent Vollzeit, Frauen mit Sekundarstufe 1 und Sekundarstufe 2 arbeiten zu 30,9 Prozent respektive 38,6 Prozent Vollzeit. Von den Frauen mit Tertiärbildung arbeitet ein auffallend hoher Prozentsatz Vollzeit, nämlich 56 Prozent. Bei den Männern variiert das Arbeitspensum weniger stark: Männer ohne Ausbildung arbeiten zu 73,9 Prozent Vollzeit, Männer mit Ausbildung auf Tertiärstufe zu 79,8 Prozent.

Arbeitspensum

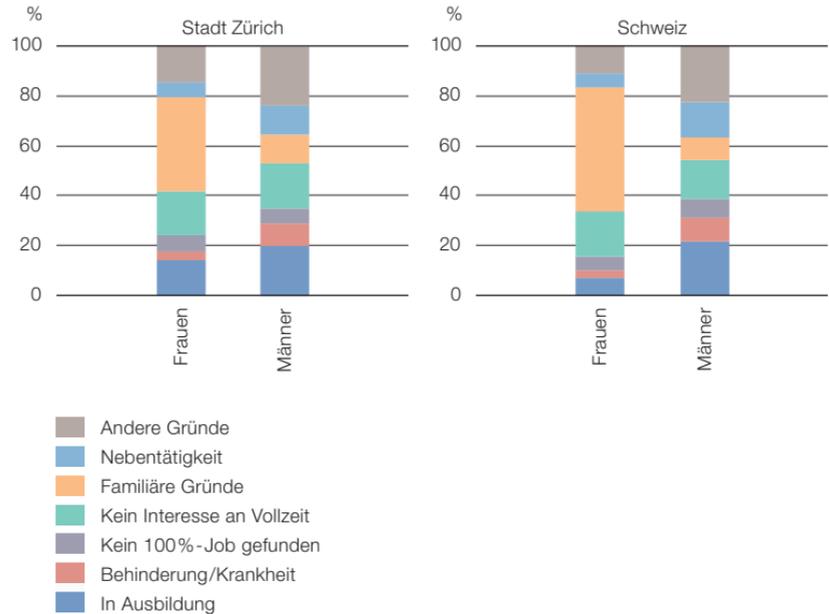
► nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2004



Teilzeitarbeit ist noch immer weiblich. Berufliche Stellung und familiäre Arbeitsteilung sind bei Frauen ausschlaggebende Faktoren für das Arbeitspensum. Die Zahlen aus Zürich und der gesamten Schweiz zeigen klar, dass Frauen hauptsächlich aus familiären Gründen bei der Erwerbsarbeit zurückbuchstabieren. In Zürich scheint es jedoch für Frauen einfacher zu sein, Kinder und Beruf zu vereinbaren. Nur 37,7 Prozent der erwerbstätigen Frauen in Zürich geben familiäre Gründe an für Teilzeitarbeit (ganze Schweiz: 50 Prozent). 11,7 Prozent der Zürcher Männer geben an, dass sie aus familiären Gründen ihre Vollzeitarbeit reduziert haben (ganze Schweiz 9%).

Grund für Teilzeitarbeit

► nach Geschlecht, 2004



Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

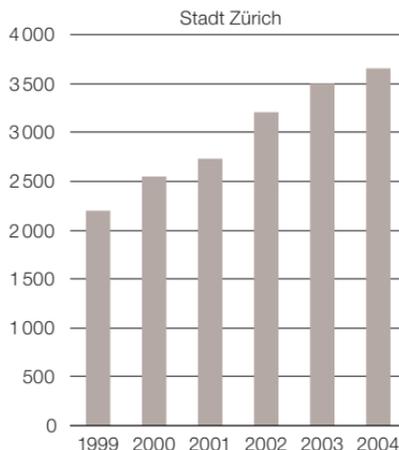
Ausserfamiliäre Betreuung in der Stadt Zürich

Den Balanceakt, Beruf und Familie zu vereinbaren, meistern auch in Zürich vor allem die Frauen. Die Stadt Zürich hat in den letzten Jahren die ausserfamiliäre Kinderbetreuung kontinuierlich ausgebaut. Davon profitieren auch Männer, die sich mit ihren Partnerinnen die Betreuungsarbeit teilen.

Heute stehen in Zürich rund 3650 Krippenplätze zur Verfügung. Jedes dritte Kind unter fünf Jahren oder 5500 Kinder besuchen eine Kindertagesstätte. Hinzu kommen 400 Kinder bei Tagesmüttern. Engpässe bestehen nach wie vor bei der Betreuung von Säuglingen. Dies ist ein Grund, weshalb viele Mütter in Zürich bis zu zwei Jahre aus der Erwerbsarbeit aussteigen. Für Kinder ab 5 Jahren gibt es inzwischen 5500 städtische Hortplätze. Großer Bedarf besteht für eine Mittagsbetreuung von Schulkindern.

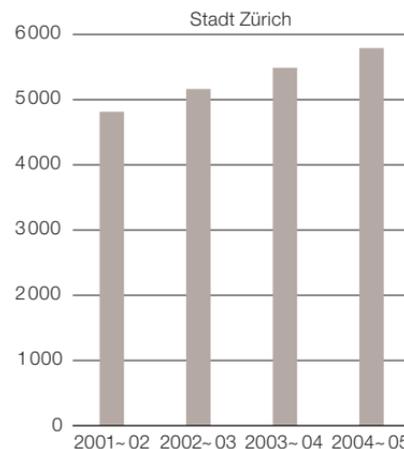
Krippenplätze

► 1999–2004



Kinder in Horten

► 2001 ~ 2002–2004 ~ 2005



Quelle: Statistisches Jahrbuch
der Stadt Zürich 2005|2006

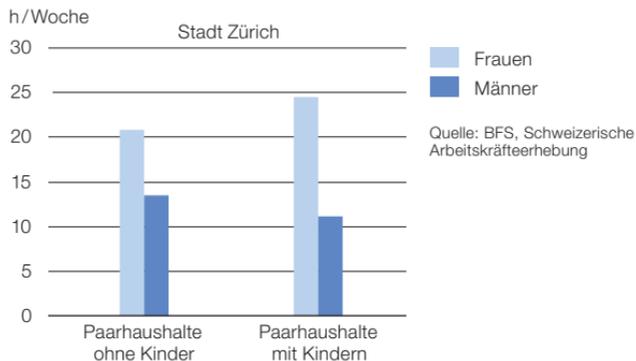
Das Schul- und Sportdepartement bietet seit 2006 ein neues Modell Mittagsbetreuung mit 130 Plätzen an. In den städtischen Horten arbeiten 432 Frauen und 59 Männer. Der Anteil an Hortnern, so klein er ist, hat in den letzten zehn Jahren um zwei Drittel zugenommen.

Der Haushalt bleibt Frauensache

Die Hausarbeit – ob mit oder ohne Kinder – ist hauptsächlich Aufgabe der Frauen. In Zürcher Paarhaushalten ohne Kinder brauchen Frauen pro Woche durchschnittlich 21 Stunden für die Erledigung der Hausarbeit, Männer bloss 13,5 Stunden. In Haushalten mit Kindern wenden Frauen 24,5 Stunden auf. Die Männer hingegen arbeiten weniger im Haushalt mit, wenn Kinder vorhanden sind, nämlich 11 Stunden pro Woche.

Durchschnittlich geleistete Hausarbeit

► nach Geschlecht und Haushaltstyp, 2004

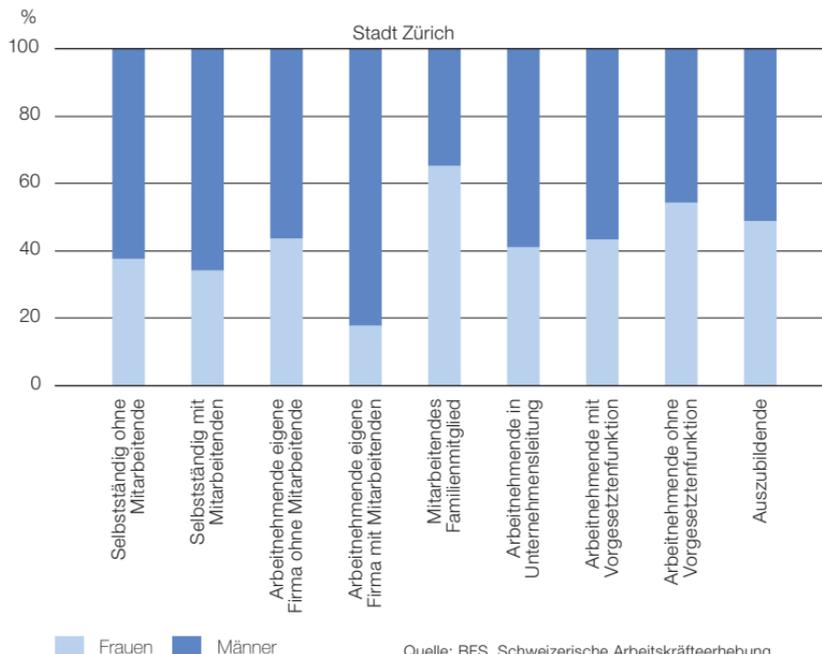


Für die Zürcherinnen gilt: Höher gestellt, vergleichbar schlechter bezahlt

Die berufliche Stellung von Frauen und Männern ist schweizweit und in Zürich sehr ungleich. Die Chancen für Frauen, Mitglied einer Unternehmensleitung zu sein, sind in Zürich jedoch grösser als in der übrigen Schweiz. Die Unternehmensleitungen sind zu 59 Prozent von Männern besetzt (Schweiz 68 %). Bei den selbstständig Erwerbenden mit Mitarbeitenden liegt der Frauenanteil schweizweit bei 30 Prozent, in Zürich bei 34 Prozent. Auch eine Vorgesetztenfunktion als Angestellte nehmen Frauen in Zürich deutlich häufiger ein als im schweizerischen Durchschnitt, in Zürich sind 43 Prozent dieser Kaderpersonen weiblich, schweizweit nur 39 Prozent.

Berufliche Stellung

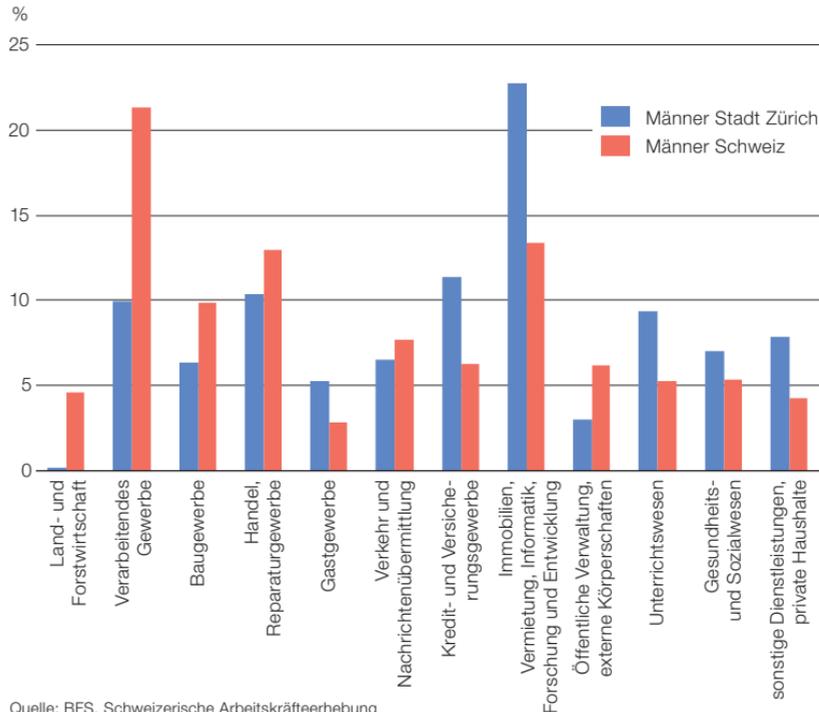
► nach Geschlecht, 2004



In der Stadt Zürich sind schwergewichtige Branchen mit hohem Lohnniveau (Kredit- und Versicherungsgewerbe, Immobilien, Vermietung, Informatik, Forschung und Entwicklung) vertreten. Im Vergleich zur Schweiz sind Branchen mit typischen Männerarbeitsplätzen wie verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Land- und Forstwirtschaft von geringer Bedeutung. Hingegen arbeiten Männer in Zürich häufiger als in der übrigen Schweiz im Gesundheits- und Sozialbereich und im Gastgewerbe.

Erwerbstätige Männer in der Stadt Zürich und der Schweiz

► nach Branche, 2004

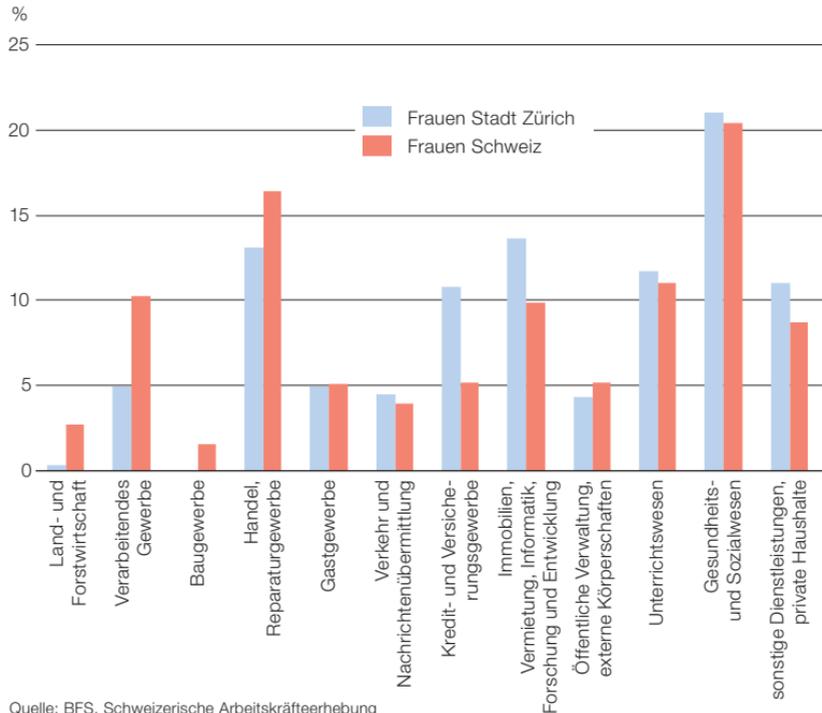


Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Frauen arbeiten schweizweit und auch in Zürich hauptsächlich in Branchen mit tiefem Lohnniveau (Gesundheits- und Sozialwesen, Verkauf). In Branchen mit hohem Lohnniveau wie Banken und Versicherungen sind auch sie in Zürich weit mehr als im schweizerischen Durchschnitt zu finden, jedoch eher als die Männer im administrativen Bereich.

Erwerbstätige Frauen in der Stadt Zürich und der Schweiz

► nach Branche, 2004

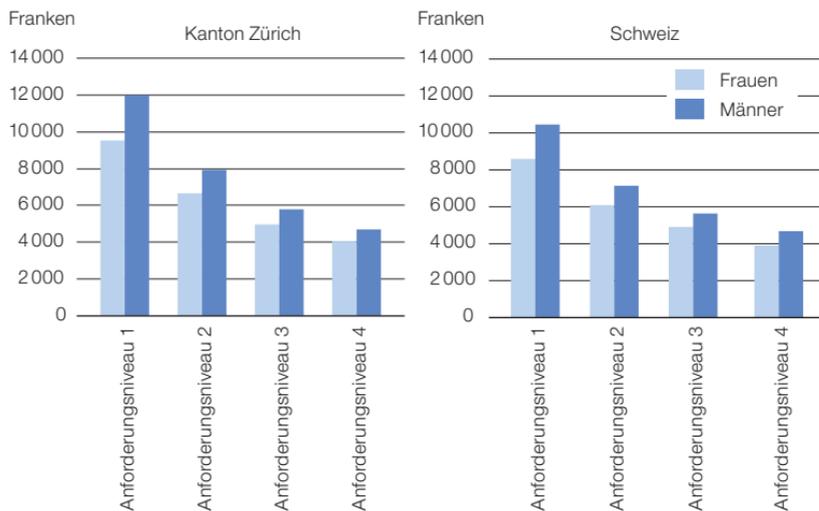


Quelle: BFS, Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

Das Lohnniveau im Kanton Zürich ist wegen der Hochlohnbranchen und der höheren Lebenskosten allgemein höher als im schweizerischen Durchschnitt. Gerade bei den höchst- und hochqualifizierten Tätigkeiten ist jedoch auch der Unterschied zwischen den Frauen- und Männerlöhnen grösser als im schweizerischen Durchschnitt. Zwar verdienen Frauen in Zürich in höchstqualifizierten Tätigkeiten rund 1000 Franken mehr als Frauen im gesamtschweizerischen Durchschnitt. Verglichen mit den Männerlöhnen in diesem Segment verdienen sie aber 2476 Franken weniger. Gesamtschweizerisch liegt der Unterschied bei 1886 Franken. Und es gilt: Je tiefer der Lohn, desto kleiner der Unterschied zwischen Frauen- und Männerlöhnen. Ein Mann verdient in Zürich aber auch auf dem tiefsten Anforderungsniveau noch immer 639 Franken im Monat mehr als eine Frau.

Medianlohn (Bruttomonatslohn)

► nach Geschlecht, 2004



- 1 Verrichtung höchst anspruchsvoller und schwierigster Arbeiten
- 2 Verrichtung selbstständiger und qualifizierter Arbeiten
- 3 Berufs- und Fachkenntnisse vorausgesetzt
- 4 Einfache und repetitive Tätigkeiten

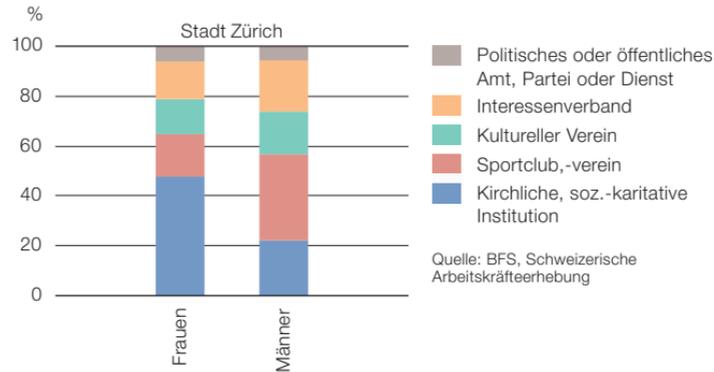
Quelle: BFS, Schweizerische Lohnstrukturerhebung

Für Ruhm und Ehre – Freiwilligentätigkeit von Frauen und Männern

Das weitgehend unentgeltliche Engagement von Frauen und Männern ist auch in einer Grossstadt wie Zürich wesentlich für die Lebensqualität. Soziale und kulturelle Organisationen, aber auch Freizeit- und Sportvereine können ihr Angebot nur dank Freiwilligentätigkeit aufrechterhalten. Vereinsarbeit kann jedoch auch dem beruflichen Fortkommen nützen. Frauen und Männer engagieren sich noch immer sehr unterschiedlich. Das soziale Engagement steht bei Frauen im Vordergrund, bei Männern dasjenige im Sportclub.

Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit

► nach Geschlecht, 2004



Frauen in der Zürcher Politik

Frauen sind in politischen Ämtern noch immer eine Minderheit – auch in der Stadt Zürich, wo sie seit 1969 das Stimm- und Wahlrecht haben. Im neunköpfigen Zürcher Stadtrat sind drei Frauen vertreten, eine FDP-Politikerin, eine Politikerin der Grünen und eine der SP.

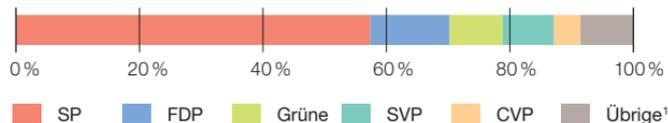
Im Gemeinderat der Stadt Zürich sind 47 der 125 Mitglieder Frauen. Mit diesem Frauenanteil von 37,6 Prozent liegt die Stadt Zürich deutlich über dem Durchschnitt der grösseren Schweizer Gemeinden (31%).

Am meisten Gemeinderätinnen hat die SP aufzuweisen, nämlich 27. Auch in Relation zur Fraktionsstärke liegt die SP mit einem Frauenanteil von 61,4 Prozent an der Spitze. Die FDP positioniert sich mit einem Frauenanteil von 31,6 Prozent in der Mitte, gefolgt von den Grünen (28,6 Prozent).

Die zweitgrösste Fraktion, die SVP, hat einen Frauenanteil von 16,7 Prozent. Bei den kleinen Parteien liegt die AL mit einem Frauenanteil von 40 Prozent an der Spitze, von den EVP-Sitzen sind ein Drittel von Frauen belegt, während die SD gar keine Gemeinderätinnen haben.

Frauen im Gemeinderat der Stadt Zürich

► nach Partei (Gewählte Frauen = 100%), 12.2.2006

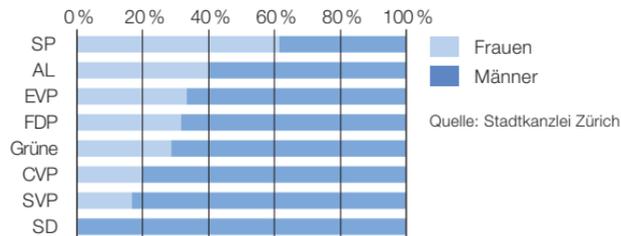


¹ AL, EVP, SD.

Quelle: Stadtkanzlei Zürich

Frauen im Gemeinderat der Stadt Zürich

► nach Partei (Sitze pro Partei = 100%), 12.2.2006





Das Jahrbuch bietet in lesefreundlicher Aufbereitung ein präzises Profil des Zürcher Stadtlebens, ein Nachschlagewerk für alle, die sich für die Facetten der Stadt Zürich interessieren.

Ausgezeichnet unter den schönsten Schweizer Büchern 2005.

**STATISTISCHES JAHRBUCH
DER STADT ZÜRICH 2005|2006**

Statistik Stadt Zürich

544 Seiten | durchgehend vierfarbig

Format 16×24 cm | Softcover, Fadenheftung

Fr. 64.–, inklusive CD-ROM

ISBN 3 9522932 2 9

erhältlich im Buchhandel



Das Buch der Fachstelle für Gleichstellung präsentiert die Ergebnisse der Zürcher Mütter- und Väterbefragung, porträtiert zwölf Mütter und Väter und analysiert die letzte Mütterbefragung von 1958.

Kunststück Familie

Mütter und Väter in Zürich – Fakten, Zahlen, Porträts

Limmat Verlag Zürich, 2003

166 Seiten

Fr. 32.–

ISBN 3 85791 448 3

erhältlich im Buchhandel